



TRANSMISSION 2025

Schafwolle und Industrie –
Neue Wechselausstellung 2026

Neues vom Förderverein

Probiert? Kapiert!
Eine Zwischenbilanz

Werkstoffwolle

Die Geschichte von Tieren, Maschinen und Menschen, 1800 bis heute

Wolle – vor allem die des Schafes – war für die Bekleidungsgeschichte der Menschen einer der wichtigsten Rohstoffe. Die Tuchfabrik Müller beschäftigt sich in den Wechselausstellungen regelmäßig mit textilen Themen. Da lag es nahe, endlich einmal „Grundlagenforschung“ zu betreiben. Auf Hochtouren laufen die Planungen zu einer Ausstellung, die sich vollständig dem Thema „Wolle“ widmet und die im März 2026 eröffnet werden soll. Wir möchten damit zudem die von Besuchenden oft geäußerte Frage nach der Herkunft der in der Tuchfabrik verwendeten Wolle aufgreifen.

Feinheit der begehrten Kaschmirwolle vergleichbar. Aber auch in Schlesien und Preußen wurden riesige Merino-Schafzuchten aufgebaut. Wollhändler aus dem Rheinland, den Niederlanden, England und Frankreich kauften nun ihre feine Wolle auf den Wollmärkten in Breslau, später auch in Berlin. Deutschland war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Exportland für feine Wolle.

Parallel blieben vor allem in kleinen bäuerlichen Betrieben herkömmliche Schafrassen von Bedeutung, deren Wolle vorwiegend lokal weiterverarbeitet wurde.

Die beginnende Mechanisierung der Textilmaschinen tat sich schwer mit der Vielfalt der Wolle. Anders als Baumwolle war der Rohstoff je nach Region und Schafrasse sehr heterogen. Moderne Maschinenteknik aus England konnte nicht ohne weiteres in Deutschland eingesetzt werden. So war die feine sächsische Electoralwolle zu wenig reißfest, um maschinell gekämmt zu werden, andere Wollen wiederum waren zu kurz oder zu stark gekräuselt. Erst nach 1850 setzten sich in der Wollverarbeitung effiziente Vorspinn- und Spinnmaschinen durch, allerdings mit Abstrichen an die Feinheit der Wolle. Die rasch fortschreitenden maschinellen Bearbeitungsmöglichkeiten glichen diesen Verlust aus: Durch den Einsatz synthetischer Farbstoffe, ausgefeilter Ausrüstungen sowie von Effektgarnen konnten laufend neue Stoffe hergestellt werden, die dem raschen Modewechsel gerecht wurden. Der Maschineneinsatz und die Verwendung mittlerer Wollqualitäten machten die Produkte auch für breitere Schichten erschwinglich. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahmen die Importe an Übersee-Wollen rasant zu. Die Schafzucht in Deutschland rentierte sich immer weniger.

Schon im Ersten Weltkrieg wurde zu Ersatzmaterialien für die teuren Wollimporte geforscht. Aber erst mit den nationalsozialistischen Autarkieplänen kam die Produktion der sogenannten Zellwolle richtig in Fahrt. Zellwolle bestand aus Spinnfasern auf Zellulosebasis, also pflanzlichen Rohstoffen. Parallele Pläne, durch den (Wieder-)Ausbau der Schafzucht in Deutsch-



Dieser Merino-Bock bekam in Anspielung auf die Sage des Goldenen Vlieses den Namen Jason und verweist auf den hohen Wert, der diesen Tieren zugesprochen wurde. Illustration: Körte, Albrecht von: Das deutsche Merinoschaf. Breslau 1862.

Ab 1800 kommt es in vielerlei Hinsicht zu großen Veränderungen in der Schafzucht. In weiten Teilen Europas spielte die Zucht feinwolliger Merinoschafe eine immer wichtigere Rolle und wurde als eine Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Industrie betrachtet: An der Optimierung des Schafes hatten sowohl Tierzüchter als auch die Textilproduzenten Interesse. Das Thema gibt also Gelegenheit, Agrar- und Industriegeschichte gemeinsam zu beleuchten. Bislang kaum bekannt ist, welche innovative Rolle dabei die Region Aachen/Eifel in der französischen Zeit um 1810 spielte.

Führend in der Weiterzüchtung feinwolliger Schafe war jedoch Sachsen. Die sächsische „Electoralwolle“ – einer Merinowolle – war in ihrer



Die Mode des Kaschmirschals befeuerte die Zucht feinwolliger Schafe. Illustration: Journal des Luxus und der Moden, 1820. Imus

land von Importen unabhängig zu werden, erwiesen sich schon bald als utopisch. Stattdessen setzte man nun verstärkt auf die Wiederverwendung von Wollresten und -lumpen sowie den Ausbau der Zellwollproduktion. Die Beimischung von Reiß- und Zellwolle verschlechterte allerdings die spezifischen Eigenschaften der Wolle wie Wärmeisolierung, Walkfähigkeit und Haltbarkeit. Trotz gegenteiliger Propaganda klagten die Menschen über starke Qualitätsverluste der Wollbekleidung.

Mit Kriegsbeginn wurde Zivil-Kleidung rationiert. Textilfabriken mussten mit Rohstoffzuteilungen zurechtkommen. Die Tuchfabrik Müller beispielsweise war zu klein und schloss aufgrund fehlender Zuteilungen 1942. Der Mangel in

Kriegs- und Nachkriegszeit zwang die Menschen dazu, in der Eigenfertigung der Kleidung zu improvisieren oder auf minderwertige Rohstoffe zurückzugreifen.

Die Qualitätsverluste der Wollbekleidung durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre wirkten lange fort. Zellwollbeimischungen gehörten noch bis weit in die 1950er Jahre zum Alltag, bevor sie durch erdölbasierte synthetische Fasern abgelöst wurden. Dazu kam ein biederes Image der schweren, teuren und häufig eher konservativ daherkommenden Wollkleidung. Begeistert blickten die Verbraucherinnen und Verbraucher auf die italienische Mode, der es gelang, auch minderes Material wie Reißwolle zu modischer und preiswerter Kleidung zu verarbeiten. Neuen synthetischen Fasern wie Perlon und Trevira gelang es schließlich, sich vom Image der Ersatzstoffe zu befreien. Im Gegenzug versuchte die Wollindustrie mit dem „Wollsiegel“ ein Qualitätsversprechen zu geben: Ab 1964 wurde so auf die hohe Qualität der deutschen Produkte hingewiesen. Für die Tuchfabrik Müller zu spät – sie hatte 1961 ihre Produktion eingestellt.

Aktuell werden unter dem Stichwort Tierwohl Fragen der Schafhaltung diskutiert. Herkunft und Lieferketten werden angesichts der Globalisierung immer stärker hinterfragt. Dabei steht auch der komplette Verzicht auf das tierische Produkt Wolle im Raum. Diverse lokale Initiativen engagieren sich im Aufbau einer lokalen Verwertungskette regionaler Schafbestände, die neben Fleisch auch der Wolle wieder zu einer höheren Wertschätzung verhelfen soll.

Strukturiert in die fünf wichtigsten Umbruchphasen werden die Wechselwirkungen zwischen Wollproduktion, ihren technischen Verarbeitungsmöglichkeiten und dem Interesse an der Nutzung durch den Menschen gezeigt. Ein vertiefender Bereich widmet sich den spezifischen Eigenschaften der Wolle und lädt zum Selberforschen ein.

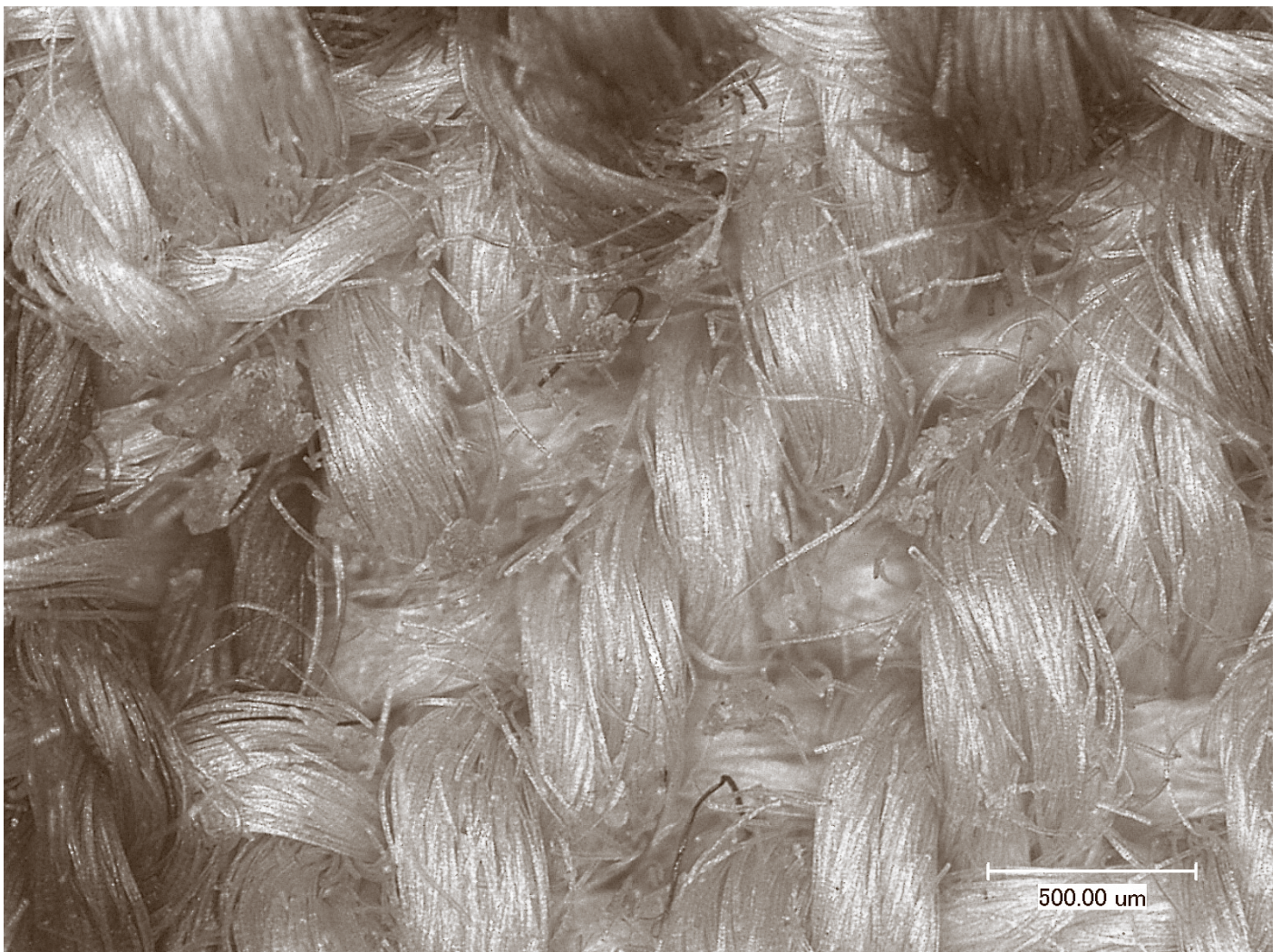
Mikroskopische
Aufnahme eines
Wollgewebes. CICS.

Anhand der eigenen textilen und technischen Exponate sowie der Sammlung des ehemaligen Instituts für Tierzucht der Uni Bonn kann die Entwicklung der Wollindustrie der vergangenen 250 Jahre anschaulich dargestellt werden. Neu in der Herangehensweise und Aufarbeitung ist der durchgängige Fokus auf dem materialgeschichtlichen Aspekt. Um unsere Sammlung genauer untersuchen zu können, können wir auf die bewährte Zusammenarbeit mit dem Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft der TH Köln (CICS) zurückgreifen. Anhand von Faseranalysen können ausgewählte Objekte genauer untersucht werden. So soll z. B. analysiert werden, ob in dem Kaschmirschal von 1820 tatsächlich Kaschmir oder doch „nur“

feine Schafwolle verarbeitet wurde. Eine weitere Untersuchung gilt Wehrmachtsmänteln aus der Textilsammlung des Industriemuseums, bei denen der frühere von 1939 vermutlich aus reiner Wolle, der von 1943 dagegen aus einer Mischung aus Reiß- und Zellwolle produziert wurde.

Materialgeschichte wird so zu Detektivarbeit, die anhand mikroskopischer Aufnahmen nicht nur in Großfotos in der Ausstellung präsentiert werden, sondern auch die entsprechenden Beiträge im geplanten Begleitband bebildern sollen.

Christiane Lamberty



Neues vom Förderverein

Liebe Mitglieder des Fördervereins,

bitte wundern Sie sich nicht, dass ich mich heute als Stellvertreterin des Fördervereinsvorsitzenden an Sie wende. Herr Koch hat aus gesundheitlichen Gründen seinen Vorsitz im Vorstand Ende Januar dieses Jahres abgegeben. Er hat mich und den Vorstand schriftlich und mündlich wissen lassen, dass er sich zurück zieht. Er wird deshalb auch im April bei der Mitgliederversammlung nicht zur Wiederwahl zur Verfügung stehen.

Herr Koch hatte diesen Schritt schon länger angekündigt. Seit 2010 im „Amt“ hat er den Förderverein mit sicherer Hand, Engagement und viel Herzblut geleitet. Wir konnten uns seiner zuverlässigen Führung immer sicher sein. Für das Museum und für die Fördervereinsmitglieder konnte es nicht besser laufen.

Es tut uns allen sehr leid, dass er nicht mehr im Vorstand dabei ist. Andererseits ist es mehr als verständlich, dass man nach fast 15 Jahren Einsatz für das Industriemuseum diesen Posten abgeben möchte.

Und so haben wir zur Zeit keinen Vorsitzenden und keine Vorsitzende. Ich habe die Leitung des Fördervereins vorübergehend kommissarisch übernommen. Seitdem wir wissen, dass Herr Koch aufhören möchte, suchen wir vergeblich nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger.

Die Situation ist Ihnen sicher bekannt: In allen Vereinen fehlt es an Interessierten für diese Aufgabe. Man engagiert sich gern, aber den Vorsitz möchte man doch nicht übernehmen.

Deshalb habe ich zwei Bitten an Sie: Falls Sie Interesse an der Vorstandsarbeit des Fördervereins haben, wenden Sie sich bitte an uns. Es ist eine Aufgabe, die sich lohnt für dieses Museum, für dieses einmalige Zeugnis von Industriekultur und speziell für die Euskirchener Geschichte.

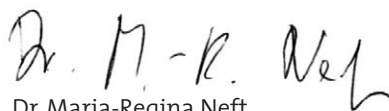
Und bitte kommen Sie zur Mitgliederversammlung am 29. April 2025, um Herrn Koch, Herrn Dr. Weitz und Herrn Kabatnik, die ebenfalls den Vorstand verlassen werden, zu verabschieden. Wir wollen dann auch gemeinsam nach einer Lösung für den Förderverein suchen.

Wenn Sie ein persönliches Gespräch möchten, bin ich oder sind auch die anderen Vorstandsmitglieder gern dazu bereit.

Die Telefonnummer, unter der Sie sich für die Mitgliederversammlung anmelden können, ist die des Industriemuseums: 02251-14880.

Außerdem freuen wir uns, wenn Sie an einer oder mehreren unserer Veranstaltungen in diesem Jahr teilnehmen können. Ich denke, wir haben ein abwechslungsreiches Angebot zusammengestellt. Schauen Sie es sich hier in der „Transmission“ an, genauso wie das Jahresprogramm des Museums.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Maria-Regina Neft,
stellvertretende Vorsitzende

Events und Attraktionen

Ein Jahresrückblick des Museums

32. Rheinischer Wollmarkt

Hoffentlich bleibt kein Auto im Matsch stecken! Hoffentlich kommen die Besucherinnen und Besucher trotz Regenwetter! Hoffentlich sagen uns die Standbetreiberinnen und -betreiber nicht ab! Das waren die Sorgen des Museums-teams am Morgen des 32. Wollmarktes. Nach vielen Jahren mit schönstem Sonnenschein hingen 2024 graue Wolken über Kuchenheim.

Aber weder Verkäuferinnen und Verkäufer noch die Gäste aus nah und fern ließen sich davon aufhalten. Soweit das Auge reichte, waren bunt gefärbte Wolle, kunstvolle gefilzte Figuren, raffiniert genähte Kleidungsstücke und andere hochwertige kunsthandwerkliche Produkte zu sehen. Kinder und Jugendliche erfreuten sich an den Mitmach-Aktionen, Familien prämierten das schönste Schaf von Kuchenheim und für Musikfans gab es in der Kirche den einen oder anderen Gänsehautmoment. Und alle festgefahrenen Autos wurden am Ende des Tages mit vereinter Anstrengung aus dem Matsch gezogen.



Tatort Shedhalle – zwei Damen und ein Herr...

... und 100 Zeugen fanden sich an einem unschuldigen Mittwochabend Anfang September – für´s Protokoll: 4.9.2024 – in der Tuchfabrik zusammen. Die Krimiautor*innen Sabine Trinkaus, Judith Merchant und Guido M. Breuer entführten die Anwesenden in die Welt von Heimtücke und Habgier, Mord und Totschlag. Tathergang: ein wenig düster, aber vor allem sehr unterhaltsam!

So ließe sich die Lesung im Rahmen von „Nordeifel Mordeifel“ gut zusammenfassen. Das Krimifestival, organisiert vom Förderverein Eifelmuseum e.V. und der Nordeifel Tourismus GmbH, bot 17 Veranstaltung an neun Tagen an ungewöhnlichen Orten.

In der begleitenden Anthologie veröffentlichte Sabine Trinkaus einen Kurzkrimi mit dem harmlosen Titel „Sonntagskind“, der eigens für die Tuchfabrik Müller geschrieben wurde. Das Buch ist im Museumsshop erhältlich.

Lego- und Dampfmaschinenmodelltag

Wenn man vom Kleinkind bis zum Senior alle Generationen in unserem Museum antrifft, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass wieder selbstgebaute wie auch historische Dampfmaschinenmodelle ausgestellt und mühsam errichtete Lego-Bauwerke präsentiert werden. Bei der jährlichen Veranstaltung kommen junge und ältere Besucherinnen und Besucher ins Staunen und können mit den Ausstellerinnen und Ausstellern fachsimpeln – so auch am Sonntag, 15. September im vergangenen Jahr.

Viele der Tüftler kommen jedes Jahr, um ihre „Schätzchen“ dem interessierten Publikum zeigen zu können. Mal fehlt der eine oder eine andere kommt hinzu, der Kern bleibt. So hat sich auf Seiten der Ausstellenden wie auch für das Museum ein eingespielter Ablauf entwickelt, der für eine entspannte Atmosphäre sorgt und



ermöglicht, dass alle Parteien einen schönen Tag erleben können.

4. Kuchenheimer Nikolausmarkt

Klein, aber fein – das Näh-Café „Fabric Schmiede“ und die Tuchfabrik Müller haben am zweiten Adventswochenende erstmals gemeinsam zum Kuchenheimer Nikolausmarkt eingeladen. In der Shedhalle boten Ausstellerinnen und Aussteller aus der Region kreatives Kunsthandwerk an, unter anderem liebevoll hergestellte Werkstücke aus Holz, Beton, Wolle und Papier. Im Hof gab es Suppe, Waffeln und Glühwein. Für die musikalische Begleitung sorgten die Band „Schohnzeit“ und das Akustik-Duo „HAT and VOICE“. Der Nikolaus stattete uns am Sonntagvormittag einen Besuch ab.

Die Veranstaltung fand in den vorherigen Jahren schon mehrmals am Kuchenheimer Marktplatz statt. Mit der Verlegung in unsere historische Stätte wurde mit Sandra Wolbert, Initiatorin des Kuchenheimer Nikolausmarktes und Inhaberin des Näh-Cafés „Fabric Schmiede“ eine Kooperation gewagt, mit der Gäste aus näherer Umgebung ins Museum gelockt werden sollten. Das Vorhaben war erfolgreich: Rund 800 Besucherinnen und Besucher tummelten sich an dem Wochenende in der Tuchfabrik.

Annes KleiderTausch – Lebe nachhaltig

Mit der Tauschbörse hat sich eine gelungene Kooperation etabliert, die im Jahr 2024

gleich drei Mal stattgefunden hat und immer wieder mehrere hundert Personen anlockte. Durch die Initiative von Anne Dockter-Biggs verwandelt sich die Mottenburg in einen bunten Konsumtempel, der weder für Löcher in der Geldbörse, noch für ein schlechtes Gewissen der Umwelt gegenüber führt. Das Prinzip ist einfach: man bringe aussortierte Kleidungsstücke und / oder nehme andere mit. Der eine freut sich über etwas Platz im Kleiderschrank, die andere über einen schönen Zufallsfund. Das Team um Dockter-Biggs wächst stetig, alle engagieren sich ehrenamtlich und sind mit viel Begeisterung und Überzeugung bei der Sache. Das Museum freut sich, die Aktion unterstützen zu können und so einen kleinen Beitrag zur Stärkung von Nachhaltigkeit und Konsumkritik zu leisten.

Maike Lammers-Kallus



Veranstaltungen 2025

des Fördervereins

Dienstag, 29. April 2025, 19 Uhr,
Mottenburg

Mitgliederversammlung

gemäß offizieller Einladung
Anmeldung an Frau Bergunde-May erbeten
☎ 02251 14880

Mittwoch, 25. Juni 2025, 15 Uhr,
Treffpunkt Domforum Köln

Der Kölner Dom und die Schatzkammer mit Nadjä Hüggle-Ginster

Eine besondere Veranstaltung für die Vereinsmitglieder wird die Führung durch den Kölner Dom und die Schatzkammer sein. In dem mittelalterlichen Kellergewölben werden uns kostbare Reliquien, liturgische Geräte und Textilien vom 4. bis zum 20. Jahrhundert gezeigt.

Kostenbeitrag 10 €, eigene Anreise, Dauer der Führung 1,5 bis 2 Stunden.

Die Personenzahl ist auf 15 beschränkt.

Anmeldung an Frau Bergunde-May erbeten
☎ 02251 14880

Samstag, 13. September 2025, 15 Uhr,
Treffpunkt Brunnen, Alter Markt, Euskirchen

Auf den Spuren der Euskirchener Tuchindustrie mit Dr. Maria-Regina Neft

Um 1900 qualmten in Euskirchen und Umgebung die Fabrikschlote. In über 20 Tuchfabriken wurden Tuche hergestellt. 1982 schloss die letzte Fabrik ihre Tore. Wo finden wir heute noch Spuren der einst blühenden Industrie in Euskirchen? Auf einem Rundgang von ca 1½ Stunden machen wir uns auf die Suche.

(kostenfrei)

Anmeldung an Frau Bergunde-May erbeten
☎ 02251 14880

Samstag, 8. November 2025, 11-17 Uhr,
Vortragsraum

Herzkissen-Nähen für Brustkrebspatientinnen

Herzkissen sind weich gepolsterte Kissen in Herzform, die sich Frauen nach einer Brustkrebsoperation unter den Arm legen können. So wird der Druck auf die Operationswunde vermindert und Schmerzen verringert.

An diesem Tag kann man im Vortragssaal der Tuchfabrik Müller Herzkissen nähen. Stoffe, Schnittschablonen und Füllmaterial werden vom Förderverein zur Verfügung gestellt, Nähmaschinen stehen bereit. Unser Vorstandsmitglied Nadjä Hüggle-Ginster gibt Hilfestellungen. Jede/jeder Teilnehmer kann kommen und gehen, wann er möchte und so lange bleiben, wie er mag.



Der Förderverein freut sich über viele Teilnehmende. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Rückfragen beantworten wir gerne unter nadja.ginster@t-online.de

Samstag, 15. November 2025, 11-15 Uhr,
Vortragsraum

Erste-Hilfe-Kurs

Wir möchten den Mitgliedern einen Erste-Hilfe-Kurs anbieten. Jeder kann in eine Situation kommen, in der lebensrettende Maßnahmen notwendig werden. Hier haben Sie Gelegenheit, Ihre Kenntnisse aufzufrischen und zu vertiefen.

Anmeldung an Frau Bergunde-May erbeten
☎ 02251 14880.

Sie erhalten rechtzeitig die notwendigen Informationen über die Einzelheiten dieser Veranstaltung.

Veranstaltungen 2025

des LVR-Industriemuseums

Samstag, 5. April | 14 – 17 Uhr

„Fototag in der Tuchfabrik“ – Fotografieren bis der Auslöser glüht!

Die Tuchfabrik bietet faszinierende Fotomotive, die in der normalen Führung kaum alle entdeckt und abgelichtet werden können. Daher bietet das Industriemuseum Einzelpersonen die Möglichkeit, in aller Ruhe zu fotografieren oder zu filmen.

Weitere Termine: 3.5., 7.6., 5.7., 2.8., 6.9., 4.10.

Sonntag, 6. April | 11 und 12 Uhr

Offene Filzwerkstatt

Weitere Termine: 4.5., 6.7., 3.8., 7.9., 5.10., 2.11., 7.12.

Sonntag, 6. April | 13.30 und 14.30 Uhr

Familienführung

Weitere Termine: 4.5., 6.7., 3.8., 7.9., 5.10., 2.11., 7.12.

Sonntag, 13. April | 12 – 14 Uhr

Mit Volldampf durch die Fabrik – Führungen mit Mitmachaktionen für Kinder und (Groß-) Eltern

Weitere Termine: 11.5., 8.6., 13.7., 10.8., 14.9., 12.10., 9.11., 14.12.

Sonntag, 13. April | 13.30 – 16.30 Uhr

Dampf-Sonntag

Weitere Termine: 11.5., 8.6., 13.7., 10.8., 14.9., 12.10., 9.11., 14.12.

Sonntag, 18. Mai | 11 – 16 Uhr

Annes KleiderTausch – Kleidertauschparty in der Mottenburg

Gäste können bis zu 10 gut erhaltene, saubere Kleidungsstücke, Schuhe oder auch Accessoires abgeben. So entsteht ein Fundus, in dem nach Herzenslust gestöbert, Sachen in Ruhe anprobiert werden und neue Lieblingsteile mit nach Hause genommen werden können.

Weitere Termine: 31.8.

Sonntag, 18. Mai | 11.30 und 13.30 Uhr

Mit Wolli durch die Tuchfabrik

Weitere Termine: 15.6., 20.7., 17.8., 21.9., 19.10., 16.11., 21.12.

Sonntag, 1. Juni | 11 – 17 Uhr

33. Rheinischer Wollmarkt

Schafe, Wolle, Textil- und Handwerkskunst und kulinarische Köstlichkeiten

Sonntag, 21. September | 11 – 16 Uhr

Lego- und Dampfmaschinenmodelltag

Ausstellung, Aktionen und Stände rund um bunte Spielsteine und Dampfmaschinen-Modelle „Marke Eigenbau“

Bis 2. November 2025

Sonderausstellung Probiert! Kapiert?

Die Mitmach-Ausstellung für Kinder, Jugendliche und Familien

Wie können schwere Materialien transportiert, wie große Maschinen für die Produktion angetrieben werden? Wie funktioniert erfolgreiche Zusammenarbeit? Und wie löste man solche Herausforderungen in einer Fabrik? Bei Probiert!Kapiert? finden Besuchende an Mitmach-Stationen eigene Lösungen. Alles wird ganz individuell ausprobiert – und kapiert!

Angebote für Kinder und Erwachsene

Dienstag, 15. April | 10.30 – 13.30 Uhr

Ausgeflippt! Bau deinen eigenen Flipper

Weiterer Termin: 15.7.

Samstag, 26. April | 14 – 16 Uhr

Die längste Kugelbahn von Kuchenheim

Weitere Termine: 16.8., 25.10.

Sonntag, 27. April | 11.30, 13.30 und 15.30 Uhr

Kettenreaktion für alle

Weitere Termine: 25.5., 22.6., 27.7., 24.8., 28.9., 26.10.,

Donnerstag, 15. Mai | 18.30 – 20.30 Uhr

Tüfteln am Abend

Weitere Termine: 17.7., 18.9.

Sonntag, 15. Juni | 12.30 – 16.30 Uhr

Platsch! Alles rund ums Wasser am Erftmühlbach

Dienstag, 22. Juli | 10.30 – 12.30 Uhr

Abgedreht! Die kleine Automatenbox

Donnerstag 24. Juli | 10.30 bis 14.30 Uhr

Workshop: Süßigkeiten-Automat

Probiert? Kapiert! – eine Zwischenbilanz



Tüfteln – was früher Gang und Gäbe war, ist heute aus dem Alltag der meisten Menschen fast verschwunden. Selber machen, bauen und erfinden ist etwas für eine kleinere Community von Umweltbewussten oder Sparsamen. Sogar Kinder setzen vorgefertigte Sets zusammen, kreative und individuelle Lösungen sind kaum gefragt.

Dieser Entwicklung setzt das LVR-Industriemuseum die Mitmach-Ausstellung „Probiert? Kapiert!“ entgegen. Die Besucher*innen – und zwar sowohl die kleinen als auch die großen – sind aufgefordert ganz spielerisch mit der Methode des Tinkern naturwissenschaftliche und technische Herausforderungen kennenzulernen. Angelehnt sind diese Prinzipien an jene, die in historischen Fabriken jeden Tag aufs Neue gemeistert werden mussten. Themen wie Transport, Kraftübertragung und Verpackung, aber auch Teamarbeit werden anhand historischer Exponate aus den Schauplätzen und der Sammlung des Industriemuseums vermittelt und durch Mitmachstationen auch mit eigenen Händen erlebbar gemacht.

Highlight für Familien, (Schul-)Gruppen und auch Einzelbesucher*innen ist der Bau einer großen Kettenreaktion mit unterschiedlichen Elementen. Am Ende eines erfolgreichen Parcours platzt mit einem lauten Knall der Luftballon!

Seit Eröffnung der Ausstellung im April 2024 haben sich etwa 2000 Besuchende den Aufgaben gestellt, das Experiment gewagt und sind selbst aktiv geworden. Das Feedback der Gäste ist dabei hauptsächlich positiv: Hanna, Marco und Corinna hinterlassen ihren Dank im Gästebuch mit folgendem Eintrag: „Wir hatten sehr viel Spaß bei der Mitmach-Aktion.“ Ein Kind schreibt begeistert: „Ich war beim Probiert? Kapiert! dabei und es war sehr cool.“ Und eine Euskirchener Familie bescheinigt dem Museum eine „gelungene Sonderausstellung.“

Besonders erwähnenswert sind die verschiedenen Ferienangebote, die von Kindern unterschiedlichen Alters gern angenommen wurden und werden. Schon die Titel der Workshops

versprechen jede Menge Spaß und aktives Miteinanden: Bei „Ausgeflippt! Bau deinen eigenen Flipper“ entstehen aus unterschiedlichen Materialien kleine, kreativ verzierte Flippertische, die natürlich mit nach Hause genommen werden können. Auch beliebt ist der Bau eines Süßigkeiten-Automaten aus Pappe, Kleber, Holzstäbchen, bunter Folie oder Papier. Beim Ziehen einer Lasche kullert dann etwas zum Naschen heraus. Und wer es besonders knifflig mag, konnte beim Workshop „Unter Strom“ mit kleinen Batteriepaketen, Krokodilsklemmen und Motoren besonders schwierige Hindernisse in einer Kettenreaktion überwinden.

Für Familien eignet sich der Ferienworkshop „Die längste Kugelbahn von Kuchenheim“, bei dem die Teilnehmenden versuchen, eine einzige Kugel über einen langen Hindernisparcours ins Ziel zu bewegen. Aber auch an jedem vierten Sonntag im Monat, können Besucher*innen unter Anleitung gemeinsam über verschiedene Ebenen hinweg einen großen Parcours bauen.

Für Erwachsene gibt es mit „Angestoßen! Tüfteln am Abend“ ein besonderes Abendprogramm. Technisches Geschick wird auf die Probe gestellt, der Spaßfaktor kommt aber nicht zu kurz: Aus einzelnen Abschnitten und unterschiedlichsten Materialien wird ein einziger großer Parcours zusammengesetzt – mit einigen besonderen Herausforderungen: Höhenunterschiede müssen überwunden werden, Zahnräder müssen ineinandergreifen und die Murmel darf bloß ihre Laufrichtung nicht ändern. Softdrinks, Bier und Snacks runden den unterhaltsamen Abend ab.

Die Laufzeit der Ausstellung wurde verlängert, sodass Interessierte noch bis zum 2. November 2025 Gelegenheit für einen Rundgang haben und den Bau einer Kettenreaktion wagen können.

Maïke Lammers Kallus

Das Museumsgästehaus: „Mottenburg“

Eine Erfolgsgeschichte

In der „Transmissions“-Ausgabe 1/2006 wurde die Eröffnung der zum Industriemuseum gehörigen „Mottenburg“ angekündigt. Der Bau dieses Gästehauses war eine hervorragende Idee und hat sich gelohnt. Die Nutzungszahlen belegen das deutlich.

Zur Erinnerung: Gegenüber der Tuchfabrik Müller, durch den Erftmühlenbach getrennt, war die Tuchfabrik Koenen größtenteils abgerissen. Von den Produktionshallen existierte noch die alte Färberei. Dazu ein irgendwie nicht in ein Fabrikareal passender mittelalterlicher Turm. Die Fabrikhalle wurde abgerissen, der Turm blieb erhalten. Nicht nur das: Die Bodendenkmalpfleger des LVR unternahmen Ausgrabungen, sodass Turm und weitere Steinfragmente auf eine vergangene Burg verwiesen. Da das Ganze auf einem Hügel steht, mit Wasser drumherum, war wohl eine sogenannte „Motte“, eine hölzerne Befestigungsanlage auf einem aufgeschütteten Erdhügel mit Wassergraben ein Vorgängerbau. So, in Anlehnung an diesen ersten Bau, kam der direkt an den Turm errichtete Neubau zu seinem Namen. Außerdem, und das scherzhaft, wird das Museum auch im 21. Jahrhundert belagert und muss sich wehren. Die geflügelte Motte, dieses

allgegenwärtige, gefräßige Tier, das sich vielfältig über Wolle, Garne, Tuche in der Fabrik hermacht, erfordert steten Kampf.

Doch in der Mottenburg heute ist es friedlich, und oft hört man lautes Lachen aus den geöffneten Fenstern. Schwerpunktmäßig bewohnt wird das Gästehaus von Schüler*innen. Oft kommen die Gruppen, die Schulklassen, mit der Bahn. Mit großem Hallo, mit Rucksäcken, Koffern und Kuscheltieren werden die Zimmer für drei, vier oder auch fünf Tage in Beschlag genommen. Die Bettwäsche wird gestellt, die Betten müssen aber selbst bezogen werden, für viele Kinder sicher eine Herausforderung. Insgesamt stehen 44 Betten plus Lehrerzimmer zur Verfügung. Das Haus ist eine Selbstversorgereinrichtung. Die große, gut ausgestattete Küche ist für die Zubereitung der Mahlzeiten bestens geeignet. Die Kinder und Jugendlichen können und sollen bei allen Tätigkeiten mitmachen. Tischdecken kann also hier auch gelernt werden.

Der nahe gelegene CAP-Markt ist ganz wichtig, er bietet alles Nötige zum Einkaufen. Mahlzeiten können allerdings auch bestellt und gebracht werden.



Abends können es sich die Gruppen gemütlich machen, spielen, Musik hören und sich in die fatboys kuscheln. Im Sommer kann auch draußen gegrillt werden.

Die Alleinbelegung des Hauses ist ein attraktives Angebot. Im Gegensatz zu anderen Einrichtungen ist die gesamte Anlage, auch draußen, nur für diese eine Gruppe reserviert.

Ein entscheidendes Plus ist selbstverständlich auch das Museum bzw. die Museumspädagogik. In Rücksprache mit den Lehrer*innen kümmern sich die zum Museum gehörigen Pädagoginnen um die Gruppen. Je nach Fähigkeiten und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen werden Programme rund um die zur Tuchfabrik passenden Themen angeboten: Besuche der Tuchfabrik, Herstellen von unterschiedlichen Produkten aus Wollvlies, Färben von T-shirts oder das eigene Ausprobieren der kleinen Dampfmaschinenmodelle. Etwas erfahren, erleben und gleichzeitig Spaß haben, das gelingt eigentlich immer.

So kommen auch gern „Stammkunden“, Gesamtschulen, Berufskollegs, die ihre guten Erfahrungen weitergeben. Wichtige Stammkunden sind die LVR-Förderschulen. Für diese Kunden stehen 6 Pflegebetten zur Verfügung, entsprechend auch barrierefreie Toiletten und Duschen.

Oft kommen diese Gruppen nur mit 8 bis zwölf Schüler*innen und ebensoviel Begleitpersonal, spezialisiertes Personal, manchmal mit Krankenschwester, mit Tag- und Nachtschwestern. Gerade diesen Kindern und Jugendlichen wird ein besonderes Programm im Museum, in der Tuchfabrik, geboten, sodass sie mit vielen positiven Eindrücken nach Hause zurück fahren.

Außer den Schulklassen wird die Mottenburg auch genutzt als Seminar-, Tagungseinrichtung. Zum Teil mit Übernachtung z.B. von Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen, zur Ausbildung für das Freiwillige Soziale Jahr, von kirchlichen und gemeinnützigen Einrichtungen. Insgesamt wurde die Mottenburg im vergangenen Jahr für 40 mehrtägige Aufenthalte gebucht. Ungefähr 800 Übernachtungsgäste haben das Angebot genutzt.



Doch nicht nur Aufenthalte mit Übernachtungen sind in der Mottenburg möglich. Das Gästehaus kann auch für private Anlässe gebucht werden, ob Hochzeiten oder andere familiäre Veranstaltungen. Der große Glaspavillon mit dem schönen Blick über den Wassergraben (manchmal mit Enten oder Froschgequake), den Turm mit den Ausgrabungen, bis zur Kuchenheimer Kirche ist attraktiv und bietet viel Platz. Der Förderverein nutzt ihn regelmäßig für seine Veranstaltungen, ebenso wie der Landschaftsverband Rheinland.

Im Februar war wieder Kleidertauschbörse. Diese bereits zum wiederholten Mal stattgefundenen Möglichkeit fand einen riesigen Andrang. Morgens um 11 Uhr standen die Interessierten bereits in langer Schlange vor dem Eingang zur Mottenburg. Es hat sich herumgesprochen.

Überhaupt braucht das Museum keine Werbung für das Gästehaus zu machen. Die zufriedenen Gäste machen genügend Reklame. Damit sie sich weiter wohl fühlen können, ist jedoch nach 18 Jahren Nutzung von so vielen Menschen ständig und in allen Ecken Renovierungsbedarf. Letztens war der Austausch der beiden großen Kühlschränke mehr als fällig.

Doch auch das wird erledigt. Und so kann die Mottenburg weiterhin das Gästehaus für viele Menschen sein, die das Ambiente genießen und die Interesse haben am LVR-Industriemuseum, an der Tuchfabrik Müller.

Die zahlreichen Informationen lieferte Karin Spengler, Organisatorin der Mottenburg seit 13 Jahren.

Maria-Regina Neft

1 Zentner Brikett – „ne Sack Klütte“

Eine Erinnerung

Unschätzbar wichtig beim Aufbau des Museums „Tuchfabrik Müller“ waren die zahlreichen Interviews mit ehemaligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Herrn Müller, und mit Herrn und Frau Müller selbst. Diese Gespräche wurden Anfang der 1990er Jahre geführt, auf Kassetten festgehalten und anschließend transkribiert. Mit Hilfe dieser Erinnerungen, mal sehr ergiebig, manchmal aber auch recht bruchstückhaft, war es möglich, den Arbeitsalltag der dort beschäftigten Menschen nachzuempfinden. Viele Sätze aus diesen Interviews finden sich auf weißen Schildchen an der jeweiligen Maschine im Fabrikgebäude und liefern den Besucher*innen anschauliche Eindrücke von der mühseligen Arbeit.

Im folgenden ist die Erinnerung eines Kuchenheimer Dorfbewohners wiedergegeben, der selbst nicht in der Tuchfabrik gearbeitet hat, jedoch als 12jähriger Woche für Woche eine Schubkarre voll Briketts in die Tuchfabrik brachte. Er erinnerte sich gut an die eindrucksvolle Persönlichkeit von Herrn Kurt Müller:

„In den 50er Jahren betrieben wir in Kuchenheim eine Kohlenhandlung. Ich war damals 12 Jahre. Samstag war Großkampftag. Die bestellten Kohlen wurden ausgefahren. Zu meiner Aufgabe gehörte es, die „Kleinmengen“ – bis 1 Zentner – im Dorf auszufahren. 1 Zentner Brikett waren genau 72 Stück.

Dazu benutzte ich eine sogenannte ‚Deukar‘. Das war eine Karre mit zwei Rädern und vorne eine Gabel. Das Gefährt wurde gedrückt ‚gedeut‘ und nicht gezogen. Zu meinem ‚Service‘ gehörte es – auf Wunsch – die ‚Klütten‘ in den Keller zu bringen und zu stapeln. Das gab immer ein gutes Trinkgeld.

Mein letzter Kunde war immer die Tuchfabrik Müller. Herr Müller bestellte jede Woche 1 Zentner Brikett zum Anheizen der Dampfmaschine. Ich suchte sorgfältig 72 Stück aus – staubte sie noch ab.

Auf dem Hof angekommen wartete ich. Die Tür des Kontors ging auf, Herr Müller erschien. Groß – sehr hager – bleich. Bekleidet mit schwarzer Hose, weißem Hemd, schwarzer Weste, Ärmelschoner, Baskenmütze. ...

Er nickte und ich fuhr in eine Hofecke. Dort lud ich laut zählend die 72 Stück ab. Wieder nickte er nur kurz und ging mit mir in das Kontor. Dort stand ein großes Pult mit einem großen Kassensbuch. Herr Müller notierte sorgfältig die Zahlung von 1,50 DM, der damalige Brikettpreis, ich quittierte und dann war ich weg. Bis zum nächsten Samstag. Übrigens – Trinkgeld – gab es nie.“

Wolfgang Gläser. geb. 1941, aufgezeichnet aus seinen Erinnerungen, März 2022.



Maria-Regina Neft



Erfreuliche Zahlen

Es ist einfach großartig: Der Förderverein hat 294 Mitglieder! Wir sind nach wie vor ein großer Verein. Und das nach über 25 Jahren Bestehen. Selbstverständlich ist der eine, die andere ausgetreten, das ist normal. Wir verlieren auch immer wieder Mitglieder durch den Tod.

Herzlichen Dank an alle Freundinnen und Freunde, die uns und dem Museum so lange schon die Treue halten! Dass wir uns über neue, auch jüngere! Mitglieder freuen würden, ist jedoch auch klar. Frischer Wind und neue Ideen würden uns gut tun.

Deshalb machen Sie bitte weiter Werbung für das Museum und seinen Förderverein, damit wir noch lange erfolgreich bleiben.

MRN

Dank an die Sponsoren

Für die seit Gründung des Fördervereins jährliche Unterstützung der Vereinsarbeit dürfen wir uns auch dieses Jahr herzlich bei der Kreissparkasse Euskirchen bedanken.

Ebenso danken wir der e-regio Euskirchen ebenfalls für ihre jährliche großzügige Unterstützung.

Die Firma Berk in Euskirchen erstellt das Layout für unsere Texte und Bilder der „Transmission“ und sorgt für den Versand. Wir schätzen sehr die unkomplizierte und kompetente Zusammenarbeit mit dieser Firma

MRN

Traurige Nachricht

Am 2. Mai 2024 ist unser Ehrenmitglied Walter Pröpper im Alter von 88 Jahren verstorben. Herr Pröpper war vielen von Ihnen bekannt. Er war immer dabei, ob bei Veranstaltungen oder Exkursionen.

Außerdem war Herr Pröpper von Beginn an, also seit 2000, eine Führungskraft im Museum. Unzählige Besucher*innen konnten von ihm in der Fabrik lernen wie aus Wolle ein Tuch entsteht. Er war ein absoluter Fachmann auf diesem Gebiet. Hat er doch jahrzehntelang und bis zur Schließung 1982 in der Textilfabrik Ruhr/Lückera-
th gearbeitet.

Herr Pröpper war bis vor einigen Jahren Mitglied unseres Vorstands und hatte die Außenwerbung für den Förderverein und das Museum übernommen. Bei öffentlichen Veranstaltungen in Euskirchen und Umgebung konnte man ihn am Museumsstand erleben, wie er den interessierten Passanten Kardätschen, Spindel und Webschützen erklärte. So hat er viele Besucher und Besucherinnen für das Museum begeistern können.

Wir werden Herrn Pröpper in guter Erinnerung behalten.

MRN

Redaktion:

Dr. Maria-Regina Neft

Layout und Druck:

Berk-Druck, Euskirchen

Autorenkürzel:

MRN - Dr. Maria-Regina Neft

MLK - Maike Lammers-Kallus

Fotonachweise:

S. 1: Maike Lammers-Kallus

S. 6/7: Maike Lammers-Kallus

S. 8: Nadja Hügler-Ginster

S. 10: Maike Lammers-Kallus

S. 11/12: Dr. Maria-Regina Neft

S. 13: Maike Lammers-Kallus

Jürgen Weuthen

S. 15: Dr. Maria-Regina Neft

Wir danken unseren Sponsoren!

 **Kreissparkasse
Euskirchen**

Reisedienst
BECKER 
seit über 50 Jahren

e-regio

Eine Reise in die Ferne Tuchfabrik Gebr. Pfau, Crimmitschau

Zugegeben, die Stadt Crimmitschau liegt nicht gerade um die Ecke. Sie ist ungefähr 500 km von Euskirchen entfernt. Vielleicht planen Sie jedoch einmal eine Reise nach Leipzig. Dann lohnt sich ein Abstecher nach Crimmitschau und dort vor allem ein Besuch der Tuchfabrik Gebr. Pfau.

Diese ehemalige Volltuchfabrik ist heute Teil des Sächsischen Industriemuseums und Zeugnis einer vergangenen Industrie in dieser Stadt. Nach einer wechselvollen Geschichte wurde die 1885 von der Familie Pfau gegründete, über Jahrzehnte erfolgreiche Firma 1972 Volkseigentum und aus der „Gebr. Pfau KG“ wurde der „VEB Modetuche“. Bis zur Wende 1990 produzierte der Betrieb, vor allem auch für westdeutsche Versandhäuser. Danach wurden Gebäude und Maschinen unter Denkmalschutz gestellt, die Produktion wurde aufgegeben und die Museumsplanung begann.

Heute ist die riesige Anlage ein Museum, in dem wie in der Tuchfabrik Müller, die Besucher und Besucherinnen in eine hochinteressante, jedoch vergangene Arbeitswelt eintauchen.

Übrigens: Beim Rundgang durch die Tuchfabrik Müller können Sie auf den Textilmaschinen den Produktionsort lesen und auf einigen den Ort „Crimmitschau“ entdecken.

MRN



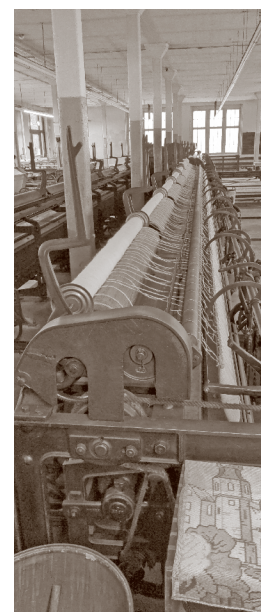
Noch ein Reisetipp Tuchmachermuseum Bramsche

Nur halb so weit entfernt wie Crimmitschau liegt in Niedersachsen die alte Tuchmacherstadt Bramsche. In dem dortigen Tuchmachermuseum in einem wunderschönen alten Gebäudeensemble können die Besucher*innen an den dort aufgestellten Maschinen die einzelnen Produktionsschritte der Wolltuchherstellung nachvollziehen. Das Wolken, Krempeln, Spinnen und Weben, alle Maschinen funktionieren bestens. Außer dem Schaftwebstuhl kann auch ein Jaquardwebstuhl vorgeführt werden, der mit seinem riesigen Aufbau das Heben und Senken einzelner Kettfäden und somit das Weben komplizierter Muster ermöglicht. Sehr beeindruckend!

Eine Besonderheit in Bramsche war das Rot, ein leuchtendes Rot, das mit Krapp hergestellt wurde. Ein aus Thüringen eingewanderter Färber hat es im 18. Jahrhundert mitgebracht. Bekannt wurde es als Farbton der Uniformen hannoverscher und englischer Soldaten.

Übrigens stehen die Mitarbeiter*innen der Tuchfabrik Müller und des Tuchmachermuseums seit neuestem in regem Austausch, auch wenn die räumliche Distanz nicht so einfach zu schaffen ist.

MRN



Ein Kommen und Gehen...

Das Team der Tuchfabrik Müller musste sich im vergangenen Jahr vom langjährigen Hausmeister Andreas Handzlik verabschieden, der für einen privaten Neuanfang in seine polnische Heimat aufgebrochen war. Eine große Lücke wird auch Karin Spengler hinterlassen, wenn sie im Frühjahr in den wohlverdienten (Un-)Ruhestand wechselt. Ihre engagierte und umsichtige Art bei der Betreuung der Mottenburg und ihr tatkräftiger Einsatz im Bereich der Museumspädagogik wird dem Haus sehr fehlen. Dr. Dennis Niewerth verließ nach nur knapp zwei Jahren den Posten der Museumsleitung, um sich anderen beruflichen Herausforderungen zu stellen.

Die Stelle des Hausmeisters konnte im November mit Bernd Metzen bereits neu besetzt werden. Er ist vielen im Museum als Vorführer des RKG-Teams schon bestens bekannt und konnte sich in dieser Funktion um verschiedene Aufgaben im Bereich der Haustechnik verdient machen. Voraussichtlich im Sommer wird das Museum auch wieder auf Leitungsebene komplett sein.

MLK

Fabrik Funk – Podcast der Industriemuseen von LVR und LWL

Mit Armin Maiwald, Mitbegründer der Sendung mit der Maus und Stimme zahlreicher Sachgeschichten, konnte für die Euskirchener Folge des Podcasts Fabrik Funk ein prominenter

Gast gewonnen werden. Ein Meister in Erklärungen und auch im hohen Alter noch neugierig – also wie geschaffen für einen Besuch in der Mitmach-Ausstellung „Probiert? Kapiert!“ und bestens geeignet als Interviewpartner für Nadine Hadad, die sich für den Podcast der Industriemuseen von LVR und LWL mit Expertinnen und Experten zu aktuellen gesellschaftlichen Themen ausgetauscht hat. Neben Maiwald waren das zum Beispiel Insektenforscherin Laura Breitkreuz, Fußballprofi Neven Subotic oder Kapitänin Beate Stelzer. Entstanden sind acht Folgen an unterschiedlichen historischen Orten und mit ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten. Alle Geschichten versprechen ein kurzweiliges Hörerlebnis von rund 40 Minuten und sind auf der Internetseite des LWL-Museum für Industriekultur und allen gängigen Streaming-Plattformen nachzuhören.

MLK

Buchtipps

Jana Engels – Das Erbe der Tuchfabrik (Die Tuchfabrik-Saga 2)

Die Schwestern Edith und Ursula, bekannt aus dem ersten Band „Die Schwestern der Tuchfabrik“, müssen in den unruhigen 1920er Jahren gemeinsam ihre Schicksalsschläge bewältigen. Jana Engels hat für den authentischen Hintergrund ihrer Romane die Tuchfabrik Müller besucht.

dpVerlag, 324 S.